

Es riecht nach Kino

Reportage Seit fünfzehn Jahren besucht das mobile Kino Roadmovie Dörfer in der ganzen Schweiz. Das ist für beide Seiten eine kulturelle Bereicherung, wie das Beispiel Hindelbank zeigt.



Gebannte Blicke auf die Leinwand bei der Schülervorstellung in Hindelbank Fotos: Nicole Philipp

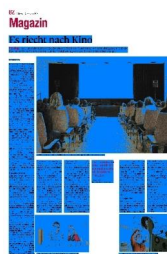
«Ich komme an
Orte, an die ich
normalerweise
nie kommen
würde.»

Gregor Wey
Techniker bei Roadmovie

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
https://www.bernerzeitung.ch/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 39'367
Parution: 6x/semaine



Page: 25
Surface: 123'855 mm²

Ordre: 3009604
N° de thème: 832.002
Référence: 71337675
Coupure Page: 2/3

Marina Bolzli

Bettina Rhyn wartet vor der Aula. Sie ist ein bisschen nervös. Ob sie auch an alles gedacht hat? An die Reservation fürs Mittagessen, an die Flyer, an die Popcornmaschine? Ob wohl Zuschauer kommen, auch wenn YB in der Champions League spielt? Und warum ist eigentlich ausgerechnet jetzt der Abwart krank?

Rhyn ist Mitglied der Kulturkommission von Hindelbank – und sie erwartet Gäste. Das Team von Roadmovie kommt ins Dorf. Roadmovie ist ein mobiles Kino, das Herbst für Herbst durchs Land tuckert und nur in Gemeinden haltmacht, wo es kein Kino gibt. Zum Beispiel in Hindelbank.

Es ist 10.25 Uhr, als das Kino einfährt. Der Lieferwagen ist nicht zu übersehen, er ist mit einem stilisierten Scherenschnitt bedruckt und ein bisschen verbault. Gregor Wey schiebt die Tür auf. Kisten türmen sich bis zur Decke, stapelbar und fein säuberlich angeschrieben. Alles hat seinen Platz. Wey ist routiniert. In den letzten Jahren war er immer wieder als Techniker bei Roadmovie dabei. Seine Motivation: «Ich komme an Orte, an die ich normalerweise nie kommen würde. Was hätte ich sonst in Niederönz verloren?» Niederönz war gestern, die Station vor Hindelbank. Auch dort gab es am Nachmittag ein Schulprogramm, am Abend eine Filmvorführung mit prominentem Gast, Regisseur Rolf Lyssy war da. Heute in Hindelbank wird Beat Schlatter erwartet und sein Film «Flitzer» gezeigt. Danach folgt Barbetrieb, gemütliches Zusammensein, wie im richtigen Kino. Bis das Team um Mitternacht wieder alles eingepackt hat und hundemüde ins – von der Gemeinde organisierte – Bett fällt.

Nur schöne Dörfer

Zum Glück hat der Abwart einen Vertreter gefunden. Der schliesst die Aula auf, schiebt die riesige Schublade unter der Bühne auf, in der die Tische verstaut sind. Alles neu, die Aula wurde erst im Sommer eingeweiht. Inklusive neuer Leinwand und Lift. Vor allem der Lift vermag die Roadmovie-Crew zu begeistern. «Sonst müssten wir die schweren Kisten alle mühsam die Treppen hochhieven», sagt Techniker Wey. Er bildet mit Stephan Schoenholtz und Andrea Kuratli das momentane Team von Roadmovie. Es sind immer drei Personen zusammen unterwegs, zwei Techniker, eine Moderatorin, die Zusammensetzung wechselt oft. Nur das Organisationsteam arbeitet fest.

Co-Leiter ist John Wäfler. Er hat Roadmovie vor fünfzehn Jahren gegründet. «Aus purer Abenteuerlust», sagt er. Mit zwei Freunden fuhr er einen Sommer lang durch die Schweiz und zeigte Schweizer Filme. Halt machte er schon damals nur an Orten ohne Kino. «Doch wir waren noch wählerisch, nur die schönen Dörfer durften mitmachen», sagt er und lacht. Technisches Vorwissen hatte er keines, er war einfach ein leidenschaftlicher Kinogänger. Und es war ihm ein Anliegen, dass der Schweizer Film mehr Beachtung bekam. «Das ist heute anders, aber damals interessierte sich kaum jemand für einheimische Filme», sagt er. Seine beiden Freunde machten nach dem ersten Jahr nicht mehr mit, Wäfler suchte sich andere Mitstreiter, bildete sich in der Technik weiter. Mittlerweile sind die Strukturen professionalisiert. Es gibt einen Tourneepplan, es gibt einen ge-

nauen Ablauf, der überall eingehalten wird, sogar die interessierten Gemeinden werden nach einem Schlüssel ausgewählt, sodass sie sich möglichst regelmässig übers Land verteilen.

Über 100 000 Zuschauer hat Roadmovie gemäss Eigendeklaration bisher begrüßen können, über 500 verschiedene Gemeinden in allen Sprachregionen wurden besucht. Hindelbank übrigens schon zum zweiten Mal.

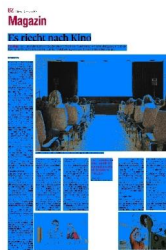
Vor einer Stunde sind Wey und seine Kollegen im Dorf eingefahren, haben Kiste um Kiste geschleppt, Scheinwerfer, Lautsprecher, Projektoren, Kabel. Nun ist aus dem Chaos ruckzuck ein ordentlicher Kinosaal geworden. Wenn alle wissen, was zu tun ist, geht es fix. Auch ein 35-Millimeter-Projektor gehört zur Ausrüstung. Einen solchen Projektor gibt es heute in kaum einem Kino mehr, seit wenigen Jahren wird alles digital gemacht. «Es ist wichtig, dass die Kinder sehen, was Kino ursprünglich war, wie es roch, wie es tönte», sagt Stephan Schoenholtz. Er arbeitet in Bern bei der Kinokette Quinnie und hat extra eine Woche Ferien genommen, um mit Roadmovie unterwegs sein zu können. Auch Wey war ursprünglich Operateur. Da es seinen Beruf jetzt nicht mehr gibt, arbeitet er seit einigen Jahren im Service. Jedes Jahr aber wird er bei Roadmovie für ein paar Wochen wieder zum Kinotechniker.

Moderatorin Andrea Kuratli bespricht derweil mit Bettina Rhyn von der Kulturkommission den Ablauf des Tages. Die Gemeinden werden bei der Organisation eng von Roadmovie begleitet. Alles ist vorgeschrieben, sogar die Anzahl Stühle in einer Reihe. Oder dass es am Abend eine Bar geben muss, die von

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 39'367
Parution: 6x/semaine



Page: 25
Surface: 123'855 mm²

Ordre: 3009604
N° de thème: 832.002

Référence: 71337675
Coupure Page: 3/3

einem Dorfverein betrieben wird. Roadmovie macht auch Kultur-coaching.

Nur Vegetarier

Und Kulturaustausch. Was ebenfalls fix zum Programm gehört, sind die gemeinsamen Mittag- und Abendessen. «Man isst zusammen, man spricht und lernt sich kennen», sagt Techniker Schoenholtz. «Man trifft Menschen, die man sonst nicht treffen würde.» Das Essen ist Teil des Jobs. Da sitzt dann Bettina Rhyn von der Kulturkommission mit dem Roadmovie-Team beim Mittagessen im Restaurant Vista, dem öffentlichen Restaurant im Hindelbanker Altersheim, und staunt, dass sie die Einzige ist, die Fleisch isst. «Ich bin halt die Tochter eines Metzgers», sagt sie. Und alle lachen.

Nur Frauen

Es riecht nach Kino. Bettina Rhyn hantiert an der Popcornmaschine. Drinnen lachen die Kinder. Schulprogramm. «Es kommt gut», sagt Rhyn. Die Nervosität hat sich gelegt. Nur YB macht ihr noch ein bisschen Bauchweh. Aber was soll's? «Im schlimmsten Fall steht Beat Schlatter halt vor einer reinen Frauenrunde.»



Ohne Popcorn kein Kino: John Wäfler und Bettina Rhyn.



Wie früher hinter den Spulen: Stephan Schoenholtz.